
Workshop 1

Früherkennung von Mobbing

Martina Funke



Ziel



1. Die Merkmale und Dynamik von Mobbing kennen, um Mobbing früher erkennen zu können und bestimmt und ausdauernd gegen Mobbing anzutreten.
2. Die Bedeutung der Früherkennung bei Mobbing kennen.

Mobbing

Es handelt sich um Mobbing, wenn ...

- sich ein Konflikt **verfestigt** hat, d.h. in immer ähnlicher Art und Weise abläuft wie nach einem Drehbuch - **Systematische** (mit Muster) und vorsätzliche oft sehr subtile aggressive Handlung – die «kleine Gewalt» - **Abwertung und Ausgrenzung der Person.**
- **zwei Parteien** beteiligt sind, eine klar unterlegen (meist Gruppe - Einzelner). Eine bis drei Personen mobben (Assistenten) – die anderen sind Mitläufer oder Zuschauer.
- es sich um **häufige** (wöchentliche oder tägliche) Angriffe handelt.
- sich das Geschehen schon **über längere Zeit** abspielt (mehrere Monate).

Die drei zentralen Phasen

1. Explorationsphase

Wer ist das geeignete Opfer? Testen: Unterschiedliche SuS angreifen.

Diffuse
Interven-
tion oder
keine I.

2. Konsolidierungsphase

Mit Hilfe von Mitschülerinnen und Mitschülern vermehrt nur ein Kind fokussiert und erniedrigen.

Die sozialen Normen werden ausgetestet und zu Ungunsten des Opfers manipuliert.

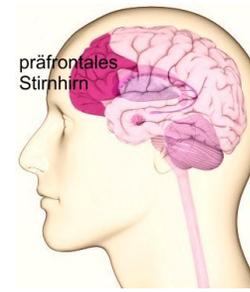
3. Manifestierungsphase

Mobbingstruktur hat sich verfestigt – soziale Normen sind uminterpretiert, so dass die Attacken auf das Opfer als angemessen und gerechtfertigt angesehen werden. Gruppe gewöhnt sich an das Mobbing. «Das haben wir schon immer gemacht.» «Es fägt» - es macht Spass. Die Lehrperson kann Gefahr laufen selber Teil des Mobbingssystem zu werden (z.B. bestraft Opfer nachdem es sich nach einem heimlichen Angriff wehrt).

Früherkennung

Warum ist Früherkennung bei Mobbing so wichtig?

- Gewaltspirale – Dynamik durchbrechen (Misstrauen, Kontrollverlust, Hilflosigkeit, Erniedrigung, Selbstvertrauen, Vertrauensverlust) – Entwicklung aller Beteiligten sowie das Lernen gefährdet
- Lehrperson/Schule selber lösen
- Antisoziales Verhaltensrepertoire – schlechtes Modell (Erfolg, keine Strafe)
- Top down Control (Präfrontaler Cortex)



bewusst oder unbewusst - Selbststeuerung



Bottom Up Drive des menschlichen Aggressionsapparates

Dampfkesselkomponenten

Reptilienhirn

1. Angstzentren «Mandelkern: Schläfenlappen
2. Aversionszentrum, Ekelzentrum in der Inselregion
3. Stresszentren des Hypothalamus
4. Erregung des Hirnzentrums: Atem, Blutdruck, Puls

Top Down Control
Simultan mitaktiviert.

Moralisches Kontrollzentrum

Stirnhirn –Präfrontaler Cortex: Dinge werden abgespeichert, die ich selbst tue, aus der Perspektive, wie anderer Menschen dies wahrnehmen.

Ab 2. – 3. Lj.
Impulskontrolle



Nicht als genetische Disposition vorgegeben, sondern im massiven Einfluss sozialer Erfahrungen



Schwierigkeiten der Früherkennung

Beginnt mit unbedeutenden Störungen und Konflikten

Mobbing findet im nicht pädagogisch überwachten Raum statt

Aggressives Opfer: aggressives Ausrasten wird wahrgenommen, Mobben im Geheimen

Indirekte Form von Mobbing – LP und Eltern erfahren zuletzt vom Mobbing in der Klasse

Bagatellisierung durch Mobbing-Täter/in und der Assistenten:

Anrempeln – war nicht so heftig.

Beleidung – habe ich nicht so gemeint: Opfer wird als Übersensibel dargestellt

Schweigen (Opfer: Schamgefühl, Angst vor Mobber/Zuschauer) – nicht petzen

Unterschiedliche Meinung im Team

Was hilft mir bei der Früherkennung

1. Begriff «Mobbing» nicht oder vorsichtig verwenden
2. Sensibilisierung
3. Wissen über Mobbing und besondere Situationen wie etwas ist vorgefallen im Gang, aber niemand will darüber sprechen, Kind wird schlecht behandelt und niemand hilft
4. Klare Haltung – Raum einnehmen und Stellung beziehen
5. Frage-/Beobachtungsbogen/Soziogramm
6. SuS holen Hilfe
7. Elternzusammenarbeit
8. Austausch und Absprache mit einer LP oder der Schulleitung
9. Gemeinsame Haltung und Meinung im Team über Mobbing

Leitfragen

1. Können Sie sich an ein Beispiel erinnern in Ihrer Klasse oder in Ihrer Schule, bei dem Sie eine mögliche Mobbing-situation beobachtet haben oder durch Dritte (Opfer, SuS, Eltern des Opfers, Lehrperson usw.) darüber informiert wurden?
 - Welches waren Ihre Gedanken?
 - Was haben Sie getan? Welche Einstellung stand dahinter?
 - Was sind offene Fragen, die sich nun ergeben?
2. Was können Sie tun, um in Mobbing-situationen möglichst früh informiert zu werden durch SuS und Eltern?
3. Wie können SuS abgehalten werden, mobbende SuS zu verstärken?

Intervention

Hinsehen – Ansprechen: Halt sagen und Halt geben

-
1. Gab es Streit?
 2. Gibt es viel Streit?
 3. Wer ist immer wieder dabei?

Gespräch mit Opfer

1. Beziehung aufbauen, Nähe schaffen
2. Betroffenheit zeigen
- 3. Schuld nehmen**
4. Situationen genau beschreiben lassen und schriftlich erfassen
5. Fragen nach: Gefühlen und Gedanken
6. Welche Hilfe wäre wünschenswert?
7. Welche eigene Handlungsoptionen sieht das Mobbing-Opfer?
8. Begriff «Mobbing» nicht oder vorsichtig verwenden
9. Versuchen Ansprechperson zu bleiben
10. Wem hast du dich schon anvertraut? Hinweis auf andere Ansprechmöglichkeiten

Sprechen Sie Mobbing konsequent an

Die Lehrperson hat nun die Aufgabe das Gespräch auf die Tat(en) zu lenken.

„Trotz alledem: Was du tust, ist ein vorsätzlicher Angriff auf die (psychische) Gesundheit) von ... Und so etwas dulden ich nicht. (Das ist ganz klar Mobbing.) Heute dulde ich dieses Verhalten nicht und in Zukunft auch nicht. Jedes Kind soll sich wohl fühlen in der Klasse und jede Schülerin und jeder Schüler hat dafür eine Verantwortung, dass sich alle wohlfühlen können.“

Gespräch mit Täterin/Täter

-
1. Beziehung aufbauen, Nähe schaffen, Abwehr (auch eigene) abbauen
 2. Ruhiger Ton
 - 3. Grenzüberschreitung/Fehlverhalten klar deklarieren**
 - 4. Konsequenzen aufzeigen bei weiteren Handlungen**
 5. Wiedergutmachung einfordern
 6. Verlangtes Verhalten aufzeigen
 7. Eskalationsreflexion: Wie kann sich die Situation im Extremfall entwickeln?
 8. Verhaltensoptionen
 9. Verhaltensvertrag mit Überprüfung
 10. Was steckt dahinter? Gewinn?
 11. Was hindert, anders mit Situation umzugehen?

Gehen Sie nicht ein auf Rechtfertigungsstrategien

Die folgenden Rechtfertigungsstrategien sind Gesprächsfallen, auf die Sie vorbereitet sein müssen. Sie dienen der Vermeidung von Schuldgefühlen und sollen von der eigentlichen Tat ablenken.

1. Schuldgefühle werden abgegeben und besänftigt: Die anderen machen das ja auch. Ich habe doch bloß . . .
2. Schuldbefreiung durch auslösende Handlung des Opfers: Der hat doch angefangen.
3. Das Opfer wird herabgewürdigt und nötigt dadurch die Täterin bzw. den Täter zur Tat: Schwul! Behindert! Ausländer! Schrottklamotten!
4. Eigene Gewissensanforderungen werden heruntergeschraubt: Wir haben selbst kein Geld, keine Arbeit. Alle hacken auf mir herum.
5. Berufung auf höhere Instanzen: ... hat meine Mutter/Familie/Religion beleidigt.

Prävention

Wirksamkeit erhöhen durch ...

- Passung (Fragebogen, Wissen über Bereitschaft sich damit auseinander zu setzen)
- Alle Ebenen (Individuelle Ebene, Klassen- und Schulebene, Eltern)
- Überzeugtes mit hohem Engagement belegtes, gemeinsames und koordiniertes Handeln
- Langfristig

Ttofi und Farrington 2011



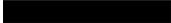
Bindungs- und
Vertrauenshormon
Oxytozin

Olweus' Anti-Mobbing-Programm 9-17 Jahre

Maßnahmen auf Schulebene

1. Fragebogenerhebung (z.B. SMOB-Fragebogen)
2. Pädagogischer Tag „Gewalt und Gewaltprävention in unserer Schule“ unter Einbezug von Experten (Schulpsychologe usw.)
3. Schulkonferenz „Verabschiedung des Schulprogramms Gewaltprävention“
4. Bessere Aufsicht während der Pause und des Essens
5. Schulhofgestaltung
6. Kontakttelefon
7. Kooperation Lehrkräfte – Eltern
8. Lehrer-Arbeitsgruppen zur Entwicklung des sozialen Milieus an der Schule
9. Arbeitsgruppen der Elternbeiräte (Klassen- und Schulelternbeiräte)

Maßnahmen auf Klassenebene

- 
1. Klassenregeln gegen Gewalt: Klarstellung, Lob und Strafen
 2. Regelmäßige Klassengespräche („Soziale Stunde“, z.B. ausgehend von Einträgen im „Klassentagebuch“ oder Mitteilungen im „Meckerkasten“)
 3. Rollenspiele, Literatur, Filme mit Fallbeispielen
 4. Kooperatives Lernen (Gruppenaufgaben, EP-Angebote)
 5. Gemeinsame positive Klassenaktivitäten
 6. Zusammenarbeit von Klassenelternbeirat und Lehrkräften (wichtig bei Täter-Opfer-Eltern-Konflikten)

Maßnahmen auf der persönlichen Ebene

1. Ernsthafte Gespräche mit den Gewalttätern und Mobbingopfern
2. Ernsthafte Gespräche mit den Eltern beteiligter Schüler
3. Lehrkräfte und Eltern gebrauchen ihre Fantasie
4. Hilfe von „neutralen“ Schülern
5. Hilfe und Unterstützung von Eltern (Elternmappe usw.)
6. Diskussionsgruppen für Eltern von Tätern und Opfern
7. Klassen- und Schulwechsel

Gespräch mit den Eltern

1. Ratsam: Zunächst Einzelgespräche mit den Täter-Eltern und Opfer-Eltern führen
2. Im Gespräch den Mobbingfall aufarbeiten/ analysieren und Ziele zur Beseitigung des Mobbings entwickeln sowie vereinbaren
3. Regelmäßige Überprüfung der Ziele durch regelmäßige Gespräche

Tipps für Opfereltern



1. Bei Verdacht auf Mobbing -> Kontakt mit der Lehrerin aufnehmen -> Ziel: Zusammenarbeit
2. Selbstvertrauen des Kindes aufbauen (z.B. durch die Förderung spezifischer Begabungen, Ausgleichsfelder in anderen sozialen Gruppen)
3. Bei „Körperangst“ -> Körpertraining und Selbstbehauptungstraining
4. Beraten bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern in der Schule
5. Eine „übermäßig beschützende Haltung“ hemmt den Kontaktaufbau mit Gleichaltrigen
6. Unterstützung bei der Entwicklung alternativer Reaktionsmuster (mögliches, provozierendes Opferverhalten reflektieren)
7. Mobbingprozess dokumentieren
8. Ggf. Fachkräfte hinzuziehen (Arzt, Schulpsychologe, Mobbingberater, Therapeut)

Danke

Literatur

Alsaker, Françoise D. 2003. *Quälgeister und ihre Opfer- Mobbing unter Kindern und wie man damit umgeht*. Bern: Verlag Hans Huber.

Alsaker, Françoise D. 2004. *Mobbing ist kein Kinderspiel. Arbeitsheft zur Prävention in Kindergarten und Schule*. Bern: Schulverlag.

Alsaker, Françoise D. 2016. *Mutig gegen Mobbing in Kindergarten und Schule*. Bern: Verlag Hans Huber.

Eisner, Manuel, Denis Ribeaud, Rahel Jünger und Ursula Meidert. 2008. *Frühprävention von Gewalt und Aggression: Ergebnisse des Zürcher Präventions- und Interventionsprojektes an Schulen*. Zürich: Rüegger.

Gebauer, Karl. 2007. *Mobbing in der Schule*. Düsseldorf u. Zürich: Beltz.

Gollnick, Rüdiger. 2008. *Schulische Mobbingfälle. Analysen und Strategien*. Münster: LIT Verlag.

Hiller, Regina und Hansueli Weber. 2007. *Das mobbingfreie Klassenzimmer. Ein Anti-Mobbing-Programm. Anleitung in 7 Schritten. Handreichung für die Lehrpersonen (Primar- & Sekundarstufe I)*. Norderste: Books on Demand gmbh.

Holighaus, Kristin. 2004. *Tipps gegen Mobbing und Gewalt*. Weinheim: Beltz.

Jannan, Mustafa. 2015. *Das Anti-Mobbing-Buch – Gewalt an der Schule – vorbeugen, erkennen, handeln*. Weinheim u. Basel: Beltz.

Kindler, Wolfgang. 2009. *Schnelles Eingreifen bei Mobbing. Strategien für die Praxis*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Olweus, Dan. 2008. *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Göttingen: Hogrefe.

Wachs, Sebastian, Markus Hess, Herbert Scheithauer und Wilfried Schubart. 2016. *Mobbing in der Schule. Erkennen – Handeln - Vorbeugen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Schubarth, Wilfried. 2013. *Gewalt und Mobbing an Schulen: Möglichkeiten der Prävention und Intervention*. Stuttgart: Kohlhammer.

Spröber, Nina, Peter F Schlottke, Martin Hautzinger. 2008. *Bullying in der Schule. Das Präventions- und Interventionsprogramm ProACT+E*. Weinheim u. Basel: Beltz.

Teuschel, Peter. 2010. *Mobbing. Dynamik – Verlauf – gesundheitliche und soziale Folgen*. Stuttgart: Schattauer.